

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Bauchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

thek werden 200—300 % allein für Zinsen bezahlt und trotzdem muß die Schuld für die erste Hypothek noch in voller Höhe zurückbezahlt werden. Rechne diese Wartezeit auf Grund deines Zinsbüchleins bis zur vollständigen Entschuldung selbst nach und prüfe, ob nicht vorstehende Ausführungen der Tat und Wahrheit näher liegen!

Man ist sich heute selbst in Bankkreisen bewußt, daß nur mittels Amortisationshypotheken ein für die Bank nur einigermaßen günstiger Vergleich angestellt werden kann und daß die durchgehende Abzahlungsmethode gegenüber der z. Z. ungünstigen Abzahlungsmöglichkeit für erste Hypotheken einer erfolgreichen Tätigkeit der Kobag nur dienlich sein kann. Es ist nicht der Zweck des Kobag-Entschuldungssystems bis zur Schuldentilgung den Genossenschaftler finanziell weniger zu beanspruchen als eine Bank, sondern die Schuldentilgung innert 15—20 Jahren zu ermöglichen und damit für die Schweizerbevölkerung eine Entschuldung herbeizuführen.

Seit dem Bestehen der Hypotheken haben die Gläubiger von ersten Hypotheken wenig dazu beigetragen, um den Schuldner zur Abzahlung anzuhalten, die Tatsache aber, daß eine Rückzahlung den Schuldnern durch die Gläubiger abgeraten wurde mit allen möglichen Vorwänden, bestätigt sich nur zu mannigfalt!

Wenn heute die Hypothekarschuldner mehr denn je auf die Tilgung ihrer Schulden aufmerksam gemacht sind, so hat die Kollektiv-Bau- und Ablösungsgenossenschaft Kobag in Basel, als erste schweizerische Entschuldungskasse das Verdienst, diesen eminent wichtigen Gedanken im Schweizerlande geweckt zu haben.

Wie anfangs erwähnt, sind die Vorkommnisse im deutschen Bausparwesen sehr stark durch die Gegner in der Schweiz im Kampf gegen die Kobag ausgebeutet worden. Über 90 % aller deutschen Bausparer sind einwandfreien und vom Staate anerkannten Kassen angeschlossen. Die Zweckmäßigkeit dieser Unternehmungen veranlaßte das deutsche Reich, den Bausparkassen vorläufig einen Betrag von 100 Millionen Reichsmark zwecks Arbeitsbeschaffung bzw. zur Hebung der Arbeitslosigkeit zuzuführen. Damit können wieder über 100,000 Bauhandwerker Beschäftigung finden. Warum wurde dieser Betrag über die Bausparkassen und nicht über die Banken ausgeschüttet? Weil die Wirkungsweise bei den Bausparkassen eine viel raschere ist! Hätten nicht auch wir Schweizer die Arbeitsbeschaffung dringend nötig? Die englische, amerikanische und deutsche Regierung erachten das Bausparwesen als eine Stütze der Volkswirtschaft. Wann kommt endlich auch der Schweizer soweit? Die Gegner haben bewirkt, daß Hunderte mit dem Beitritt und damit mit dem Bau einer Liegenschaft zugewartet haben und ferner daß Tausende von Arbeitslosen mehr stempeln gehen müssen! Sind es die Gegner, welche die Verantwortung hierfür tragen?

Der Aufschwung der Kobag ist die Antwort, ob notwendig oder nicht! H.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 6. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Stadt Zürich, Umbau in den Amtshäusern I und III Bahnhofquai 3 und Werdmühleplatz 10, Z. 1;

2. J. Goldmann, Vergrößerung des Küchenbalkons im 2. Stock Badenerstraße 274, Z. 4;
3. R. Bohli, Verschiebung und Abänderungspläne für Einfamilienhaus Germaniastraße 17, Z. 6;
4. F. Erisman, Verschiebung der Aufgangstreppe und Türe Hönigerstraße 6, Z. 6;
5. Stadt Zürich, innerer Umbau Rötelstraße 59, Z. 6;
6. Doldereisbahn-Genossenschaft, Vergrößerung des Barraumes und Entlüftung der Aborte Adlisbergstraße 36, Z. 7;
7. M. Wirth, Abort im Keller Aurorastraße 10, Z. 7;

Mit Bedingungen:

8. Basler Lebensversicherungsgesellschaft, Geschäftshaus Nüscherstraße 44/Schanzengraben, Z. 1;
9. P. Budö, Umbau Marktgasse 21, Abänderungspläne, Z. 1;
10. Genossenschaft Seewart, Umbau im Dachstock Neumarkt 17, Z. 1;
11. Temag A.-G., Personenaufzug Sihlstraße 1, Z. 1;
12. H. Frick, Umbau Mythenstraße 31, Z. 2;
13. A. Hausheer, Umbau Simmlersteig 18, Z. 2;
14. K. Huber, Um- und Aufbauten und Autoremisenanbau Moosstraße 1, Abänderungspläne, Z. 2;
15. Pestalozzi & Co., Um- und Anbau des Gebäudes Vers.-Nr. 320, Erstellung eines Lager- und Abbiegeschuppens und einer Autoremise am proj. Mythenquai neben Bachstraße 12, Z. 2;
16. Wwe. A. Epper, Erdgeschoßumbau Aemlerstraße Nr. 42, Z. 3;
17. Ch. Handloser-Hodel, Umbau Idastraße 29, Z. 3;
18. O. Flury, Erdgeschoßumbau Agnesstraße 10, Z. 4;
19. Genossenschaft Proletarische Jugend Zürich, Wohnhaus mit Jugendheim und alkoholfreier Wirtschaft und Vorgartenoffenhaltung Sihlfeldstr. 123/Kochstraße 2, teilweise Verweigerung, Z. 4;
20. E. Hablützel, Umbau Anwandstraße 30, Z. 4;
21. H. Küpfer, Erdgeschoßumbau Bauhallenstr. 5, Z. 4;
22. Gebr. Lotti, Anbau mit Autoremise und Erdgeschoßumbau Hardplatz 21, Z. 4;
23. K. Troxler, Umbau Badenerstraße 140, Z. 4;
24. G. Zimmermann, Anbau mit Autoremise und Hofunterkellerung Militärstraße 108, Z. 4;
25. H. Erzer, Terrassenaufbau Hardturmstraße 214, Wiedererwägung, Z. 5;
26. Immobiliengenossenschaft Biene, Vergrößerung der Dachlukarnen Sihlquai 9/Limmatstraße, Z. 5;
27. J. P. Koller, Umbau mit Vorgartenoffenhaltung Langstraße 190, Zollstraße, Abänderungspläne und Erneuerung der Baubewilligung, Z. 5;
28. A. Bader sen., Wellblechschuppen Nordstraße 24 und 26 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
29. F. Brüngger, Umbau Vogelsangstraße 44, Z. 6;
30. A. Gradmann, Einfriedung Frohburgstr. 28/30, Z. 6;
31. O. Gschwind, dreif. Mehrfamilienhäuser Möhrlistraße 97, 99, 101 und 103, Abänderungspläne, Z. 6;
32. W. Meier, drei Öltanks Nordstraße 323, 325 und 327, Z. 6;
33. E. Schäfer, Abänderungspläne und Einfriedung des Mehrfamilienhauses Bucheggstraße 43, Z. 6;
34. K. Wegmann, Doppelmehrfamilienhäuser, Stüßistraße 101/103, Abänderungspläne, Z. 6;
35. A. Weinmann, An- und Umbau Frohburgstr. 51, teilweise Verweigerung, Z. 6;
36. A. Weinmann, Umbau im II. Dachstock Rigistraße 36, teilweise Verweigerung, Z. 6;
37. Wwe. L. von Murali-Watson, Umbau mit Dachaufbaute Plattenstraße 66, Z. 7;
38. J. Sennhauser, Umbau im Dachstock Kapfsteig Nr. 24, Z. 8.

**Bau der kantonalen Verwaltungsgebäude in Zürich.** (Korr.) Vor kurzem ist am Walcheplatz reges Leben eingekehrt, denn es wurden nach längerer Vorbereitung die kantonalen Verwaltungsbauten in Angriff genommen. Zunächst wurde der untere Bauplatz zwischen Neumühlequai und Walchestraße mit einer Bretterwand umzäunt und mit dem Aushub begonnen. Auch die Treppe neben den bestehenden Häusern am Stampfenbachplatz wurde beseitigt und wird nachher in anderer Form wieder erstehen. Seit etwa einer Woche ist der Abbruch-Honegger an der Arbeit, um den vorstehenden Teil des Kaspar Escher-Hauses mit der Durchfahrt am Walcheplatz niederzulegen. Dieser Teil muß beseitigt werden, da er sonst die Einheit der in neuzeitlichem Stile projektierten Erweiterungsbauten stören würde. Er soll nun durch einen einfachen Bauteil ersetzt werden, der im Erdgeschoß eine breite Öffnung als Durchgang aufweist; die Durchfahrt wird aufgehoben. An diese Stelle kommt auch der Haupteingang zum oberen Verwaltungsgebäude zu liegen, ein weiterer Zugang liegt in dem am Stampfenbachplatz projektierten Turmbau, der dem Gebäude einen charakteristischen Abschluß geben wird. Das untere Verwaltungsgebäude erhält seinen Haupteingang am Walcheplatz. Das Dach des abzubrechenden Bauteiles ist abgedeckt, die Ecke des Kaspar Escher-Hauses wird durch ein provisorisches Dach geschützt. An der Stampfenbachstraße wurde zum Schutz gegen herabstürzendes Mauerwerk eine hohe Bretterwand errichtet. Durch die Ausführung dieser Bauarbeiten erhalten zahlreiche Arbeitslose während längerer Zeit Beschäftigung. J.

**Zoologischer Garten Zürich.** Am 29. September wurde das neue Raubtierhaus des Zoologischen Gartens Zürichs in Anwesenheit der Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden und weiterer geladener Gäste eingeweiht. Das neue Gebäude, das innert acht Monaten erstellt wurde und an Baukosten Fr. 350,000 erfordert hat, umfaßt 22 Innengänge, die durch aufziehbare Wände weitgehend miteinander verbunden werden können, und neun verschieden große Außengehege.

**Neubauten am Hottingerplatz.** (Korr.) An die Stelle der alten Häusergruppe mit der Wirtschaft „Sonneneck“ an der Gemeindefraße in Hottingen ist innert eines Jahres ein monumentaler Neubau getreten, der das Bild des Quartiers von Grund auf verändert hat. Der aus drei Häusern bestehende Komplex, der eine einheitlich grüne Fassadentönung aufweist, ist durch regelmäßige Züge von Erkern und Balkonen gegliedert. Die drei Wohngeschosse enthalten zusammen 21 komfortable Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern. In den modernen Ladenlokalen des Erdgeschosses haben sich neben den früher ansässigen Geschäften noch einige neue Ladeninhaber etabliert. Die über den Schaufenstern angebrachte einheitliche Beschriftung in weiß und grün wirkt sehr vornehm. Kürzlich ist im Eckhause Wilfriedstraße 19 das „Restaurant Hottingerplatz“ mit geräumigem Saal und Gesellschaftszimmer eröffnet worden. Auch die Gartenwirtschaft ist wieder neu entstanden. Mit Ausnahme des am alten Eckhause angebrachten Briefkastens ist nun alles Alte in verbesserter Form vorhanden. Der Neubau wurde im Auftrage der Baugesellschaft Casinoplatz von Architekt Fritz Fischer in Zürich errichtet. Die Ingenieurarbeiten besorgte E. Froimson. Auf dem Trottoir der erheblich verbreiterten Gemeindefraße soll noch eine Allee gepflanzt werden. J.

**Wohnbauten in Wollishofen.** (Korr.) Auf der Hochfläche von Wollishofen, zwischen Albis- und Kalchbühlstraße, macht die Überbauung stete Fortschritte. Die Baugenossenschaft Kalchbühl errichtet hier in mehreren Etappen eine Siedlung von 22 Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 240 Wohnungen zu einem, zwei und drei Zimmern. Die ersten drei Gruppen mit zusammen sieben Häusern an der Widmer- und Kalchbühlstraße wurden bereits im Frühjahr bezogen. Ein weiterer Block von drei Häusern auf dem Hinterlande ist soeben vollendet worden. Die an der Straße gelegenen, von breiten Vorgärten umrahmten Häuser haben drei Vollgeschosse und ausgebautes Dachgeschoß, enthalten also vier Wohngeschosse übereinander. Auf jeder Etage sind drei Wohnungen angeordnet. Die Ausstattung der Häuser, die ohne Subvention erstellt wurden, ist sehr komfortabel; schon die Treppenhäuser erwecken einen gediegenen Eindruck. Jede Wohnung ist mit Erker, Balkon und Küchenbalkon, Zentralheizung, Warmwasser und eingebautem Bad versehen. Die Waschküchen enthalten Gaswaschmaschinen und Zentrifugen, im Keller und Estrich sind Trockenräume vorhanden. Die mittlere Häuserreihe an der Widmerstraße enthält mehrere Ladenlokale, Bäckerei, Metzgerei und Konsum. Die in grünen und roten Farbtönen gehaltenen Fassaden geben dem Quartierbilde eine freudige Belebung.

In zwei weiteren Etappen sollen auf dem Hinterlande vier Wohnblöcke mit zwei, bzw. drei Häusern errichtet werden, deren Vollendung auf Juli und Oktober 1934 vorgesehen ist. Als Zufahrt wird eine neue Quartierstraße dienen, die in einem Bogen von der Widmerstraße abzweigt, in einem Kehrplatz endigt und durch einen Fußweg mit der Kalchbühlstraße verbunden wird. Die Projektbearbeitung und Bauleitung liegt in den Händen von Architekt Max Strub. Die Ausführung der Rohbauarbeiten wurde der Firma Eugen Scotoni A. G. übertragen. Die neue Kolonie erfreut sich einer ruhigen, sonnenreichen Lage mit bester Verkehrsverbindung. Auf dem Trottoir der nun fertig ausgebauten Widmerstraße soll noch eine Allee gepflanzt werden, die zur weiteren Verschönerung des Quartiers beitragen wird. J.

**Bauliches aus Oerlikon (Zürich).** In dem stark überbauten westlichen Teil der Gemeinde ist der Überrest des früheren Birchwäldchens zu einer öffentlichen Anlage ausgebaut worden. Sie entspricht in diesem dicht bevölkerten Quartier einem wirklichen Bedürfnis. Ganz nahe bei dieser Anlage gehen zwei Kindergartenräume im Erdgeschoß des im Bau begriffenen Mehrfamilienhauses der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich der Vollendung entgegen. Im Mittelpunkt der Gemeinde erstet der Neubau der letzten Herbst abgebrochenen „Metzgerhalle“. Der hier von modernen Wohn- und Geschäftshäusern eingerahmte Platz findet durch diesen vierten Neubau einen vollkommenen Abschluß. Hier hat sich in wenigen Jahren das eigentliche Zentrum von Oerlikon herausgebildet, das nunmehr einen rein städtischen Charakter aufweist. Recht störend wirkt jetzt allerdings das an die neue Metzgerhalle anstoßende und weit über die neue Baulinie hinausragende Restaurant und Wohnhaus zur Metzger; doch wird auch diese letzte Modernisierung nur eine Frage der Zeit sein können. — Als Notstandsarbeit wird gegenwärtig die Walliseller Straße, die bisher Flurstraße war, in eine Verkehrsstraße umgebaut. Neben der bestehenden Schwamendinger Straße und der nun bald fertig erstellten Oststraße stellt die Walliseller Straße die

dritte flüssige Verkehrsverbindung vom Zentrum Oerlikons nach der verkehrsreichen Überlandstraße dar.

#### **Schulhausrenovationen im Kanton Schwyz.**

(Korr.) Vom Regierungsrat wurde den Gemeinden Wangen und Freienbach an die Renovation der Schulhäuser in Wangen und Pfäffikon die gesetzlichen Kantonsbeiträge grundsätzlich zugesichert. Die Höhe der Beiträge bestimmt nach Einreichung der Abrechnungen der Kantonsrat. Der Gemeinde Oberiberg, die ebenfalls eine Schulhausrenovation durchführt, wird die Frist der Renovation auf Ansuchen ihres Gemeinderates bis Ende Oktober 1934 verlängert.

**Bautätigkeit in Schwyz.** (Korr.) In Schwyz erfreut man sich wieder einer regen Bautätigkeit. An der Herrengasse, wo innert wenigen Jahren viele schöne Bauten entstanden sind, macht der Bau des neuen Pfrundhauses, welche eine Zierde für den Flecken Schwyz wird, große Fortschritte. An der gleichen Straße wurde auch mit dem Aushub des Fundamentes für das stilvolle Gesellenhaus begonnen.

**Bautätigkeit in Lachen** (Schwyz). (Korr.) Bauliches Leben erwacht zurzeit auch in der Metropole Lachen. Neben einigen Projekten von Privathäusern, die in nächster Zeit zum Aufbauen kommen, gelangt auf dem Areal des alten Armenhauses auch die neue große Armenanstalt zur baldigen Ausführung. Zudem wird auch der Bau des neuen Schulhauses, zu dem die Pläne bereits erstellt sind, nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden können. Als weiterer Neubau größeren Stils darf an der Bahnhofstraße noch das moderne Geschäftsetablisement des „March-Anzeigers“ erwähnt werden, zu welchem kürzlich der Erdaushub begonnen hat.

**Bautätigkeit in Wangen** (Schwyz). Während sonst in der March der Aufbau neuer Wohnstätten so ziemlich darniederliegt, beginnt in Siebnen-Wangen wieder neues bauliches Leben. An der Bahnhofstraße bei der Bäckerei Hug hebt der Aushub für ein Chalet an, weiter oben hinter der „Bierhalle“, woselbst innert zwei Jahren ein neues Wohnquartier mit gefälligen Gebäuden erstanden, stehen neuerdings zwei Häuserprojekte zur Ausführung bereit. Die bereits angelegte Verbindungsstraße zur Bahnhofstraße muß bei dieser Vergrößerung des Bierhalle-Quartiers weiter ausgebaut werden. Gerade jetzt in der baulichen Flaueheit werden solche Bauaufträge vom Baugewerbe wie vom Handwerk als sehr willkommen begrüßt.

**Umbau des Scheibenstandes in Niederurnen** (Glarus). Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 8700 Fr. für den Umbau des Scheibenstandes und stimmte dem Antrage zu, die Schießanlage im „Tennen“ durch die Gemeinde zu übernehmen.

**Bautätigkeit in Oberurnen** (Glarus). Im Quartier Obergießen ist der Bau eines Zweifamilienhauses projektiert. Vor einigen Jahren noch fast unbebaut, präsentiert sich heute das Quartier durch stattliche Wohn- und Geschäftshäuser. Die in letzter Zeit herrschende Baulust veranlaßt nun die Gemeinde, nächstens ein neues Bauquartier zu erschließen. Es ist zu hoffen, daß in dieser Hinsicht wieder eine befriedigende Lösung gefunden wird.

**Für die Freiluft-Kunsteisbahn Basel** ist die Kühlanlage der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur in Auftrag gegeben worden, die ihrerseits die Firma Buß in Basel mit der Ausführung der Bohrung betraut hat. Die Eisbahn soll noch auf den be-

vorstehenden Winter in Betrieb kommen und wird mit ihrer Oberfläche von 6000 m<sup>2</sup> die größte Freiluft-Kunsteisbahn Europas sein. Das Gefrieretz für die Fahrbahn erhält rund 84 km Kupferrohre. Die Kälte wird von einer Sulzer-Ammoniakkompressorenanlage von 1 Million cal/h erzeugt, die wie die Sole-Förderanlage, im Untergeschoß der Tribüne untergebracht wird.

**Projektierung eines Schwimmbades in Walzenhausen** (Appenzell A.-Rh.) In einer gutbesuchten Versammlung wurde eine Aktiengesellschaft gegründet für den Bau eines Schwimmbades. Pläne und Disposition werden in nächster Zeit öffentlich ausgestellt.

**Wasserversorgung der Stadt St. Gallen.** Die Bautätigkeit im Gebiete der Berneckhöhe und im Quartier gegen die Solitude gibt dem Stadtrat Veranlassung, die Verwaltung der Technischen Betriebe auf Grund der erfolgten Zeichnung freiwilliger Beiträge zu ermächtigen, zur Verbesserung der Wasserdruckverhältnisse die Hauptleitung der dritten Druckzone mit dem Reservoir auf dem Freudenberg durch das Tal der Demut in die neuen Bauquartiere zu verlängern. Der nach Abzug der freiwilligen Beiträge und der Subvention der kantonalen Brandversicherungsanstalt für die Verbesserung der Feuerlöschrichtungen, sowie der Beiträge des Bundes und des Kantons aus dem Titel „Beschäftigung von Arbeitslosen“ verbleibende ungedeckte Kostenbetrag soll der Baurechnung des Wasserwerkes belastet werden.

**Erker und Schaufenster in St. Gallen.** Die St. Galler Hausbesitzer geben sich auch bei baulichen Änderungen anerkennenswerte Mühe, ihre alten Erker zu schonen und sie wieder instand zu stellen. Wie das in Anpassung an die moderne Architektur und die heutige Frontengestaltung zu geschehen hat, das wurde bereits vor einigen Jahren einmal an der Speisergasse gezeigt. Dieser Tage haben nun, in Verbindung mit einer sehr gelungenen, eindrucksvollen farbigen Frontenrenovation und -bemalung auch an der mittleren Marktgasse drei alte Erker ein neues farbiges Kleid erhalten, das sich in künstlerischer wie heimatgeschützerischer Hinsicht famos ausnimmt und von den vielen Beschauern auch entsprechende Würdigung findet. Wohl wenige Schweizerstädte haben in den letzten Jahren verhältnismäßig bezüglich der Ausgestaltung der Schaufenster so viel getan wie St. Gallen. Wahre Musteranlagen hinsichtlich Architektur, Dimensionierung, technischer Einrichtung usw. wurden auf dem Gebiete der Schaufensteranlagen geschaffen. Zum Besten gehören zweifellos die Ladenumbauten und Schaufensteranlagen eines Goldschmiedegeschäftes am Marktplatz (Frischknecht) und unter Wahrung des städtebaulichen Charakters Alt-St. Gallens mit seinen engen Straßen und Gassen, eines altbekannten Herrenkonfektionshauses an der Kugelgasse-Löwengasse (Gebh. Lorenz & Co.), das dieser Tage eröffnet wird und in dessen großes Eckfenster der herrliche Erker des gegenüberliegenden Hauses zur „Kugel“ hineingrußt. Während hier der innere Ausbau der sieben tiefen Schaufenster in Schälbirke und in heller Tönung erfolgt ist, war bei den andern modernen Schaufensteranlagen ein fruchtbringender Wettbewerb in Nußbaumholz mit tieferer Tönung wahrzunehmen. Hand in Hand mit diesen baulichen Ausgestaltungen ging überall die Einsetzung moderner Belichtung und neuzeitlicher Beleuchtungsanlagen.

**Wettbewerb zur Erlangung von Projektvorschlägen für die Anlage einer kantonalen zen-**



<b>Leder-Riemen</b> für <b>Kraftanlagen</b> <b>Techn. Leder</b>	<b>Riemen- Fabrik</b>  <b>ZÜRICH</b> Gegründet 1864	<b>Gummi Riemen</b> und <b>Balata-Riemen</b> <b>Transportbänder</b>
--------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------

### tralen Krankenanstalt auf dem Arlibongut in

**Chur.** Der Regierungsrat des Kantons Graubünden eröffnet, vorerst in Vorbereitung und zur Abklärung der baulichen und finanziellen Grundlagen der Errichtung eines bündnerischen Kantonsspitals in Verbindung mit einem Regionalspital für Chur und umliegende Kreise, auf Grundlage der Wettbewerbsbestimmungen des S. I. A. unter den im Kanton Graubünden heimatberechtigten Architekten ohne Rücksicht auf ihren derzeitigen Wohnsitz, und den mindestens seit dem 1. Januar 1932 im Kanton Graubünden niedergelassenen Architekten, auch wenn sie nicht in der Schweiz heimatberechtigt sind, einen Wettbewerb. Dem Preisgericht gehören an: a) mit ausschlagender Stimme: Prof. O. R. Salvisberg, Präsident, E. T. H., Zürich; W. Pfister, Architekt B. S. A., Zürich; A. Ewald, Kantonsbaumeister, St. Gallen; J. E. Willi, Kantonsbaumeister, Chur; Dr. med. Fonio, Spitalarzt, Langnau (Bern); Dr. med. von Deschwanden, Direktor der kantonalen Krankenanstalt, Luzern; Dr. med. H. Frey, Direktor des Inseleospitals, Bern; b) Ersatzleute: H. Leuzinger, Architekt, Glarus/Zürich; Dr. med. Nienhaus, Davos.

Zur Prämierung der 5—6 besten Projekte stehen dem Preisgericht 20,000 Fr. zur Verfügung, die es nach freiem Ermessen an die Preisträger verteilen kann. Für eventuelle Ankäufe von weiteren Projekten mit wertvollen Entwurfsvorschlägen sind weitere 5000 Fr. ausgesetzt.

Alle prämierten und angekauften Entwürfe gehen ohne weiteres ins Eigentum der ausschreibenden Behörde über.

Alle Entwürfe werden nach der Beurteilung während 14 Tagen öffentlich ausgestellt.

Die Projekte sind bis 28. Februar 1934, 18 Uhr, an das Sanitätsdepartement des Kantons Graubünden in Chur, einzureichen.

Das Wettbewerbsprogramm, auf welches für alle Einzelheiten verwiesen wird, samt den dazu gehörigen Unterlagen, sind beim „Sanitätsdepartement des Kantons Graubünden in Chur“ gegen Hinterlage von Fr. 30.—, die bei Einlieferung eines programmgemäßen Entwurfes zurückerstattet werden, zu beziehen. Anmeldungen zum Bezuge der Unterlagen sollen wo möglich bis 18. Oktober 1933 eingereicht werden.

**Das neue Schul- und Turnhallegebäude in Brig** (Wallis) ist vollendet und seiner Bestimmung übergeben worden. Die Baupläne sind durch Kantonsarchitekt Karl Schmidt ausgearbeitet worden.

## Schweizer Städtebau als Muster.

Von Paul Bernhard.

Wer das Glück hat, in einer Epoche europäischer Turbulenz einige Zeit in der Schweiz zu verbringen, sollte, gerade wenn er Großstädter ist, sich nicht nur an der unvergleichlichen Natur des Landes erbauen, an der Majestät der Berge, dem Idyll der Täler und dem Glanz der Seen. Freilich wird er dort ferne

der Mühsal, den Pflichten und Verlockungen des Asphalts und dem Gedränge der Menschen und Gefährte am schnellsten zur Natur seines eigenen Ich zurückfinden, zur Beschaulichkeit. Aber er geht an Anregungen und Schönheiten vorüber, die ihm nicht weniger große Werte vermitteln, wenn er nicht mit sehenden Augen die Siedlungen des Schweizer Volkes betrachtet. Diese Siedlungen bieten dem Beschauer nicht nur einen wunderbar geschlossenen, ästhetischen Anblick, sie erzeugen nicht nur das befriedigende Gefühl des organisch Gewordenen, der natürlichen Verbundenheit menschlicher Kultur mit dem Heimatboden, der selbstverständlichen Ordnung der künstlichen Bauten: die beherrschende Lage der Burg, die geschützte und doch repräsentative der Kathedrale, das architektonische Gesetz der Straßen und Brücken, die stolze und erwogene Struktur der Bürgerhäuser, die Würde und Klugheit des Marktplatzes. Über diese schönen, einprägsamen, ins Auge fallenden Merkmale eines Schweizer Städtchens hinaus gibt es nämlich für den aufmerksamen Besucher noch ganz andere Dinge zu sehen, und zwar Dinge, die das Leben des Großstädtlers unmittelbar berühren: die Lösung von Straßen- und Verkehrsproblemen, die seit Jahrzehnten die Stadtverwaltungen von New York, Chicago und andern Weltstädten beschäftigen und die, wunderbare Vorbilder im kleinen, hier krampflos von den heimatlichen Städtebauern früherer Generationen gefunden wurden. Es handelt sich um die immer akuter werdende Frage der Trennung von Fahrdamm und Fußgängerstraße, der Überwindung von Niveauunterschieden, der Ausnutzung von Bauten für Verkaufsstellen und Werbezwecke, der hygienischen Frage der Besonnung, Isolierung, Durchlüftung von Wohnungen in Verkehrsstraßen und ähnliche mehr.

Ein Musterbeispiel für eine technisch einwandfreie und ästhetisch bestrickende Lösung solcher Probleme bietet ein Sträßchen in der Stadt Thun: die sogenannte Hauptstraße, die von ihrem Kreuzungspunkt mit der vom Bahnhof und See über die beiden Aarebrücken hinaufführenden Gasse ziemlich gleichmäßig abfallend zum Marktplatz hinunterführt.

Die Straße beginnt eng. Vor den Häusern, in denen sich auf beiden Seiten lückenlos Verkaufsläden reihen, befinden sich schmale Fußgängersteige. Nach einigen Schritten erweitert sich die Straße beträchtlich und gibt ausgiebigen Raum für Fahr- und Fußwege. Während der Fahrdamm sich hinabsenkt zum Marktplatz, sind die Baumeister der Stadt auf die geniale Idee verfallen, den Rhythmus von Fahrbahn und Fußsteig zu trennen. Aus den schmalen Gehsteigen zu Beginn der Straße werden nun, indem man die Fahrbahn in ihren Maßen beläßt, auf beiden Seiten geräumige Spazierwege, und nun tat man einen kühnen, entscheidenden Schritt: man kümmerte sich gar nicht um die Senkung des Straßenniveaus, man ließ dem Fahrdamm allein seinen natürlichen Lauf, führte jedoch die Fußgängersteige zu beiden Seiten einfach horizontal fort. Die notwendige Ver-